

Einführung in die Wirtschaftspolitik

PD Dr. Jochen Hartwig
KOF ETH
hartwig@kof.ethz.ch
Tel.: 044 632 73 31

Einleitung

Ziel der Lehrveranstaltung

Den Studierenden soll ein **erster Zugang** zur **Theorie** der Wirtschaftspolitik eröffnet werden, wobei zwischen einem mikroökonomischen Zugang (Ordnungspolitik, Allokationspolitik, Wettbewerbspolitik) und einem makroökonomischen Zugang (Fiskalpolitik, Geldpolitik) unterschieden wird.

Anwendungsbeispiele mit einem Bezug zur **Schweiz** stellen eine Verbindung zwischen der Theorie und der Praxis der Wirtschaftspolitik her.

2

Einleitung

Aufbau der gesamten Lehrveranstaltung

- Einleitung
- Der mikroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik
 - Ordnungspolitik
 - Allokationspolitik
 - Wettbewerbspolitik
- Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik
 - Fiskalpolitik
 - Geldpolitik

} Anwendungen
mit Bezug
zur Schweiz

3

Einleitung

Organisatorisches

Literaturliste kann downgeloadet werden unter <http://www.vwl.ethz.ch> → Wirtschaftspolitik Hartwig (besonders wichtige Bücher **fett** gedruckt)

Dort sind auch alle Foliensätze der Vorlesung von vor einem Jahr platziert. (Im Laufe dieses Semesters kann es zu gewissen Änderungen an den Folien kommen.)

4

Einleitung

Organisatorisches

Es besteht die Möglichkeit, 2 Kreditpunkte über eine benotete Semesterleistung zu erwerben.

Klausurtermin/-ort: 31. Mai 2012, 10.15 – 11.45 Uhr, HG D 1.2

Prüfungsgegenstand: Alles, was in der Vorlesung behandelt wurde (closed book-Prüfung).

Achtung: Allfällige Repetition ist erst ein Jahr später möglich.

5

Einleitung

Aufbau der heutigen Lehrveranstaltung

- Definitionen und Abgrenzungen (inkl. eines Beispiels) → vgl. Streit, Kap. 7, Ahrns/Feser, Kap. 1.2
- Wieso ist Wirtschaftspolitik überhaupt nötig?
 - Die Theorie der Wirtschaftspolitik leitet ab, dass die (ungestörte) marktwirtschaftliche Allokation optimal ist. – Wie? → vgl. Fritsch et al., Teil I, Mankiw, Kap. 4 und Kap. 7.
 - Wie ist „Optimalität“ definiert?
 - Ist Wirtschaftspolitik also unnötig? – Kritik

6

Einleitung

Definitionen und Abgrenzungen I

Theorie der Wirtschaftspolitik vs. Ökonomische Theorie

Deutschsprachige Literatur: Es existiert die Konzeption einer Theorie der Wirtschaftspolitik, die sich von der allgemeinen ökonomischen Theorie abhebt.

Angelsächsische Literatur: Solch ein Unterschied wird nur selten betont.

7

Einleitung

Definitionen und Abgrenzungen I

Ökonomische Theorie	Theorie der Wirtschaftspolitik
Vorgaben: 1) Konkrete (ökonomische) Phänomene, 2) (Axiomatische) Annahmen	Vorgaben: 1) Gewünschte Zustände (Allgemeinwohl), 2) Mikro-/Makroökonomik
Gesucht: Ursachen	Gesucht: Instrumente zur Erreichung der gewünschten Zustände
Ursache-Wirkungs-Beziehungen Wissenschaft in ihrer Erklärungsfunktion	Mittel-Zweck-Beziehungen Wissenschaft in ihrer Instrumentalfunktion
De facto sind jedoch deskriptive/erklärende und normative Elemente in beiden Ansätzen vorhanden.	

8

Einleitung

Definitionen und Abgrenzungen II

Theoretische Wirtschaftspolitik vs. wirtschaftspolitische Praxis

Wirtschaftspolitische Praxis	Theorie der Wirtschaftspolitik
„Derjenige Teil der allgemeinen Politik, der auf das ökonomische Geschehen gerichtet ist und mithin letztlich die Versorgung der Wirtschaftssubjekte mit Gütern beeinflusst.“ (Luckenbach)	„Erkenntnisgegenstand der Wirtschaftspolitik als wissenschaftliche Disziplin ist die praktische Wirtschaftspolitik. Die praktische Wirtschaftspolitik ist einmal Objekt der Beschreibung und Erklärung Schließlich kann die wissenschaftliche Analyse wirtschaftspolitischer Probleme der Vorbereitung praktischer Wirtschaftspolitik (Beratung) dienen.“ (Streit)

9

Einleitung

Definitionen und Abgrenzungen II

Theoretische Wirtschaftspolitik vs. wirtschaftspolitische Praxis (Forts.)

- In dieser Vorlesung steht die **Theorie der Wirtschaftspolitik** im Vordergrund.
- Die wirtschaftspolitische **Praxis** wird in den **Anwendungen** zur Sprache kommen.
- Es gibt zwei Möglichkeiten, Wirtschaftspolitik wissenschaftlich zu untersuchen: 1) **ökonomisch, mit Blick auf das Allgemeinwohl** (Theorie der Wirtschaftspolitik), 2) **politologisch** (Erklärung konkreter wirtschaftspolitischer Willens- und Entscheidungsbildungsprozesse)
- In den Anwendungen wird stellenweise ein politologischer Zugang gewählt.

10

Einleitung

Definitionen und Abgrenzungen III

Theorie der Wirtschaftspolitik vs. Ökonomische Theorie der Politik (NPÖ, Public Choice-Theorie)

Theorie der Wirtschaftspolitik	Ökonomische Theorie der Politik
Annahme: (Wirtschafts-)Politik will das Allgemeinwohl erhöhen.	Übertragung der Annahme der Eigennutzenmaximierung von der Wirtschaft auf die Politik
Annahme: Träger der Wirtschaftspolitik haben die Möglichkeit dazu. Von Hindernissen wird abstrahiert.	Wähler sind nur an ihrem eigenem Nutzen interessiert.
Wirtschaftspolitiker als „benevolent dictators“	Politiker sind Stimmenmaximierer.
Wirtschaftspolitik soll auf wissenschaftlicher Grundlage <i>beraten</i> werden.	(Wirtschafts-)Politik soll, ausgehend von einfachen Annahmen, <i>erklärt</i> werden.

11

Einleitung

Beispiel für Public Choice-Analyse: Medianwählermodell (A. Downs, 1957)

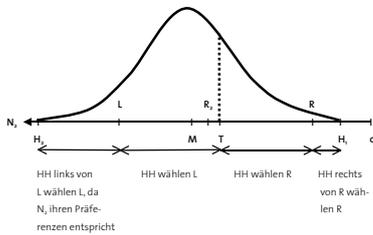
Annahmen:

- **Eigennutzorientierte Politiker bieten Programme an**, um gewählt zu werden und dann ihre eigenen Ziele verwirklichen zu können.
- Programme beinhalten die **Menge eines öffentlichen Gutes**.
- Programm bezieht sich jeweils auf **ein einziges öffentliches Gut**.
- **Zwei Parteien**: L hat Interesse an grosser Menge und R an kleiner.
- Wähler entscheidet sich für das Programm, das seinen Präferenzen am nächsten kommt.
- Abstimmung erfolgt nach der einfachen Mehrheitsregel (50% + 1 Stimme).

Aus diesen Basisannahmen folgt, dass die Präferenzen des **Medianwählers** über den Umfang an öffentlichen Gütern entscheiden.

12

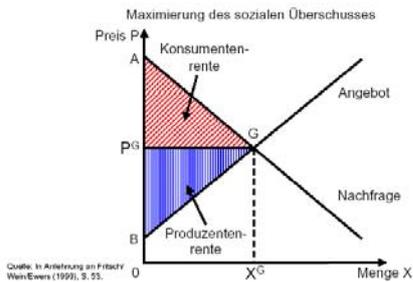
Einleitung



13

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Masstab für die Wirtschaftspolitik



17

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Masstab für die Wirtschaftspolitik

Weitere zur Ableitung des Ergebnisses der Markteffizienz nötige Voraussetzung: Marktperfektion („vollständige Konkurrenz“)

- ⇒ Vollständige Markttransparenz
- ⇒ Unbegrenzte Mobilität von Gütern und Faktoren
- ⇒ Keine Barrieren des Marktzugangs- und -austritts
- ⇒ Unbegrenzte Teilbarkeit von Gütern und Faktoren
- ⇒ Unendlich hohe Anpassungsgeschwindigkeit
- ⇒ Gegebene Ressourcenausstattung
- ⇒ Konstante Produktionstechnik und Produktpalette (keine Innovation)
- ⇒ Gegebene und konstante Präferenzen
- ⇒ Freie Alternativenwahl (Konsum, Investitionen, Beruf, ...)
- ⇒ Homogenität der Güter
- ⇒ Atomistische Marktstruktur

18

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Wirtschaftspolitisch relevante Konsequenzen:

- ⇒ Optimale Allokation in der Marktwirtschaft über den Preismechanismus (effiziente Produktion, effizienter Tausch, effiziente Zusammensetzung der Produktion)
- ⇒ Verteilungsfragen bleiben ausgeklammert
- ⇒ Bei Vorliegen der Bedingungen für vollständige Konkurrenz bleibt nur Verteilungspolitik als Aufgabe der staatlichen Wirtschaftspolitik
- ⇒ Begründung staatlicher Wirtschaftspolitik in der Realität wird zusätzlich also an der Verletzung der Annahmen vollständiger Konkurrenz ansetzen: externe Effekte, Unteilbarkeiten, Informationsmängel, Anpassungsmängel
- ⇒ Unterstellung von Allokationsverbesserungen durch Wirtschaftspolitik

→ **Fazit:** Die Theorie der Wirtschaftspolitik entwickelt Wohlfahrtskriterien und weist mit ihnen nach, dass in einer Marktwirtschaft die gesamtgesellschaftliche Wohlfahrt maximiert wird.

→ Hieraus entwickelt die Theorie der Wirtschaftspolitik Leitlinien für die praktische Wirtschaftspolitik im Falle von „Marktversagen“.

19

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

- Problem: Das Wohlfahrtsmaximum ist ein theoretisches Konzept, das empirisch schwer fassbar ist.
- Viele Ökonomen kritisierten das kardinale Nutzenmass hinter der Konsumentenrente (summierbare Nutzengrößen).
- Daher hat die Theorie der Wirtschaftspolitik noch ein weiteres Kriterium zur Beurteilung der Frage, ob eine wirtschaftspolitische Massnahme eine „Verbesserung“ bewirkt, entwickelt, nämlich das **Pareto-Kriterium**.

20

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

- Das **Pareto-Kriterium** fragt, ob das Resultat einer ökonomischen Aktivität, an der mehrere Wirtschaftssubjekte beteiligt sind, durch „Umverteilung“ (z.B. Tausch) noch weiter verbessert werden kann, um die Wohlfahrt zu steigern.
- Ein Zustand ist „Pareto-effizient“, wenn keiner der Beteiligten mehr besser gestellt werden kann, ohne dass ein anderer schlechter gestellt wird.

21

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Beispiel:

- Anna hat 6 Äpfel, Berta hat 6 Birnen
- Anna benötigt für Obstsalat 3 Äpfel und mindestens 3 Birnen
- Berta mag Äpfel, Birnen sind ihr egal.

Frage:

Ist die resultierende Verteilung eines freiwilligen Tauschs von 3 Äpfeln gegen 3 Birnen Pareto-effizient?

22

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Antwort:

- **Nein**, der Tausch ist nicht Pareto-effizient.
- Eine Pareto-Verbesserung ist möglich, wenn Berta Anna die verbleibenden 3 Birnen schenkt.
- Berta sind die Birnen egal.
- Anna hat einen Vorteil (mehr Obstsalat).
- Durch diese zusätzliche Transaktion wird die Gesamtwohlfahrt gesteigert.

23

Einleitung

Formativer Test

Gegeben sei folgende Ausgangssituation:

Anna hat drei Äpfel, und Berta hat drei Birnen. Ihre Zahlungsbereitschaften für Äpfel und Birnen sind folgender Tabelle zu entnehmen.

Anna		Berta	
Zahlungsbereitschaft		Zahlungsbereitschaft	
Für den ersten Apfel	6 Sfr.	Für den ersten Apfel	6 Sfr.
Für den zweiten Apfel	5 Sfr.	Für den zweiten Apfel	5 Sfr.
Für den dritten Apfel	4 Sfr.	Für den dritten Apfel	4 Sfr.
Für die erste Birne	3 Sfr.	Für die erste Birne	4 Sfr.
Für die zweite Birne	2 Sfr.	Für die zweite Birne	1,5 Sfr.
Für die dritte Birne	1 Sfr.	Für die dritte Birne	1 Sfr.

24

Einleitung

Formativer Test

- 1) Wie sieht die Pareto-effiziente Verteilung nach vollzogenem Tausch aus – sofern überhaupt getauscht wird?
- 2) Wie gross ist die Gesamtwohlfahrt (gemessen in aggregierter Zahlungsbereitschaft) nach vollzogenem Tausch – sofern überhaupt getauscht wird?
- 3) Angenommen, Anna und Berta würden in der Ausgangssituation gezwungen, einen Apfel gegen eine Birne zu tauschen. Wäre die neue Situation Pareto-effizient und wie gross wäre in diesem Zustand die Gesamtwohlfahrt?

25

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Erster Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik: Jedes Wettbewerbsgleichgewicht ist Pareto-effizient.

Zweiter Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik: Jeder Pareto-effiziente Zustand kann, ausgehend von einer ganz bestimmten Anfangsausstattung mit Ressourcen, über Wettbewerb als ein gleichgewichtiges System relativer Preise hergestellt werden.

⇒ Sowohl unter dem Aspekt der Nutzenmaximierung als auch gemessen am Pareto-Kriterium ergibt sich die **Optimalität (Effizienz)** des Wettbewerbsgleichgewichts bzw. der Koordination individueller Wirtschaftspläne über den Markt-Preis-Mechanismus.

⇒ **Gesellschaftliche Optimalität ohne zentrale Koordination**, obwohl jedeR nur den eigenen Vorteil sucht. ⇒ „Unsichtbare Hand“ (*Adam Smith*) des Marktes.

26

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Probleme des Pareto-Kriteriums I

Angenommen Anna und Berta mögen beide Äpfel und Birnen. Anna hat alle Äpfel und Birnen. Berta hat nichts. Sind unter diesen Umständen Pareto-Verbesserungen möglich?

Antwort:

Nein. Anna würde durch Umverteilung schlechter gestellt.

27

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Probleme des Pareto-Kriteriums I

Fazit:

- Das Pareto-Kriterium sagt nichts über die „Gerechtigkeit“ einer Verteilung aus.
- Die **praktische** Wirtschaftspolitik kann sich durch das Pareto-Kriterium nicht binden lassen.
- Wirtschaftspolitik besteht in vielen Ländern in der Herstellung neuer „Anfangsausstattungen“ – durch Umverteilungspolitik, welche nicht dem Pareto-Kriterium genügen muss. Man hofft, dass die Wirtschaft vom neuen Punkt aus über freien Wettbewerb ins Vollbeschäftigungsgleichgewicht gelangt.
 - Der 2. Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik zeigt die Möglichkeit auf, dass das funktionieren kann.

28

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Probleme des Pareto-Kriteriums II

Um zu entscheiden, ob eine Re-Allokation zu einer Besser- oder Schlechterstellung führt, muss man seine eigene Präferenzordnung kennen.

Das „**ordering axiom**“ postuliert, dass man seine Präferenzen in einer definitiven Reihenfolge anordnen kann.

Diese bereits auf individueller Ebene problematische Annahme führt auf der Ebene der Gesamtgesellschaft zu einem **Widerspruch**.

29

Einleitung

Wahlparadox von Condorcet

Wahlgang 1: Tunnel oder Kampfjet? Tunnel gewinnt mit 55%

Wahlgang 2: Tunnel oder Bildung? Bildung gewinnt mit 65%

Wähleranteil	Wähler		
	Typ 1 35%	Typ 2 45%	Typ 3 20%
erste Wahl	Tunnel	Kampfjet	Bildung
zweite Wahl	Kampfjet	Bildung	Tunnel
dritte Wahl	Bildung	Tunnel	Kampfjet

30

Einleitung

Wahlparadox von Condorcet

Wahlgang 1: Tunnel oder Bildung? Bildung gewinnt mit 65%

Wahlgang 2: Bildung oder Kampfjet? Kampfjet gewinnt mit 80%

Wähleranteil	Wähler		
	Typ 1 35%	Typ 2 45%	Typ 3 20%
erste Wahl	Tunnel	Kampfjet	Bildung
zweite Wahl	Kampfjet	Bildung	Tunnel
dritte Wahl	Bildung	Tunnel	Kampfjet

31

Einleitung

Wahlparadox von Condorcet

- Bildung > Tunnel > Kampfjet > Bildung
- Paradox:
Obwohl die individuelle Präferenzordnung eindeutig ist, ist die gesellschaftliche Präferenzordnung nicht eindeutig.
- Probleme:
 - Die Reihenfolge der Abstimmungen kann das Ergebnis beeinflussen.
 - Das Pareto-Kriterium kann nur als Massstab für die Wirtschaftspolitik dienen, wenn die Gruppenpräferenzen eindeutig sind. K. Arrow hat nachgewiesen, dass dies nicht der Fall ist.

32

Einleitung

Unmöglichkeitstheorem von Arrow

- Ein demokratisches Entscheidungssystem sollte folgende Eigenschaften haben:
 - Einstimmigkeit (wenn alle A gegenüber B vorziehen, wird A gewählt)
 - Transitivität (wenn A besser als B und B besser als C, dann sollte A besser als C sein)
 - Reihenfolge der Abstimmungen zählt nicht
 - kein Diktator (keiner darf immer gegen die anderen entscheiden)
- Aber: Es ist unmöglich ein System zu bauen, das all diese Eigenschaften hat (bei ordinaler Nutzenmessung).

33

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Zweiter Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik: Jeder Pareto-effiziente Zustand kann, ausgehend von einer bestimmten Anfangsausstattung mit Ressourcen, über Wettbewerb als ein gleichgewichtiges System relativer Preise hergestellt werden (s.o.).

Theoretische Implikationen:

- Es gibt einen Vektor von relativen Preisen, der alle Märkte simultan ins Gleichgewicht bringt. Dieses „**Allgemeine Gleichgewicht**“ ist Pareto-effizient.
- Der Arbeitsmarkt ist der „strategische Markt“: Freie Lohnbildung führt zu Vollbeschäftigung; damit ist die Outputhöhe (angebotsseitig) festgelegt.
- Nachfragemangel kann kein Problem sein: Der Preismechanismus räumt alle nachgelagerten Märkte.
- Jedes Angebot schafft sich seine Nachfrage („**Say'sches Gesetz**“).

34

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Politische Implikationen:

- Beobachtete Arbeitslosigkeit kann nur an mangelhaftem Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt liegen (⇒ Gewerkschaften!).
- Wirtschaftspolitik muss hier und auf allen anderen Märkten für (mehr) Wettbewerb sorgen.
- Aufgrund der Tendenz von Wettbewerbsmärkten zum Allgemeinen Gleichgewicht fallen der Wirtschaftspolitik sonst keine Aufgaben zu.
- Es gibt bestimmte Ausnahmen (s.u., Teil *Allokationspolitik*).
- Im politischen Spektrum die Position des **Liberalismus**

35

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Frage:

Warum wird die liberale Position nicht allgemein geteilt?

Antwort:

- Die Herleitung der liberalen Position beruht auf bestimmten **Annahmen** und **Festlegungen**, die nicht unbedingt akzeptiert werden müssen.
- Beispielsweise wird die Effizienz des Marktergebnisses anhand des Pareto-Kriteriums beurteilt (⇒ **Festlegung**). **Gerechtigkeitsaspekte** hinsichtlich der (Ausgangs-) **Verteilung** bleiben dabei unberücksichtigt („linke“ Kritik).
- Von den axiomatischen Annahmen ist die **Vollinformiertheit** der Wirtschaftssubjekte von entscheidender Bedeutung (⇒ keynesianische Kritik).

36

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Die keynesianische Kritik

"By 'uncertain' knowledge, let me explain, I do not mean merely to distinguish what is known for certain from what is only probable. ... The sense in which I am using the term is that in which the prospect of a European war is uncertain, or the price of copper and the rate of interest twenty years hence, or the obsolescence of a new invention, or the position of private wealth owners in the social system in 1970. About these matters there is no scientific basis on which to form any calculable probability whatever. We simply do not know... *cont'd.*

37

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

... (O)ur first step must be to elucidate more clearly the functions of money. ... Because, partly on reasonable and partly on instinctive grounds, our desire to hold money as a store of wealth is a barometer of the degree of our distrust of our own calculations and conventions concerning the future. ... The possession of actual money lulls our disquietude; and the premium which we require to make us part with money is the measure of the degree of our disquietude. The significance of this characteristic of money has usually been overlooked; and in so far as it has been noticed, the essential nature of the phenomenon has been misdescribed." (Keynes 1973b, pp. 113-116)

38

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Die keynesianische Kritik (Forts.)

- Wenn „fundamentale“ Unsicherheit und Geldhortung zugelassen wird, können Unternehmer Verluste erleiden, wenn sie sich bei ihrer Entscheidung über die Outputhöhe nur am Arbeitsmarkt orientieren.
- Der Arbeitsmarkt verliert dann seine „strategische“ Bedeutung; (unsichere) Nachfrageerwartungen werden für die Entscheidung über Output und Beschäftigung wichtig.
- Lohnsenkungen müssen nicht mehr beschäftigungserhöhend wirken, weil sie auch einen (negativen) Einfluss auf die Nachfrage (-erwartungen) haben.

39

Einleitung

Die Wohlfahrtsökonomik als Massstab für die Wirtschaftspolitik

Die keynesianische Kritik (Forts.)

- Arbeitslosigkeit ist dann (theoretisch) selbst bei freier Lohnbildung nicht mehr auszuschliessen.
- Es kann eine sinnvolle Rolle für den Staat abgeleitet werden, auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage einzuwirken und darüber die Beschäftigung zu erhöhen (⇒ interventionistische Position).
- Privates und gesellschaftliches Optimum können auseinanderfallen; die „unsichtbare Hand“ Adam Smiths „zittert“.

40

Einleitung

Anwendung Schweiz und Überleitung zum nächsten Thema

„Ordnungspolitik ist damit aber Ausdruck der Tatsache, dass die Schweiz ein liberaler Staat sein will, welcher die Wirtschaftsfreiheit – ein Menschenrecht – gewährleistet. ... Die Wirtschaftsfreiheit kann [aber] nicht nur als Grundrecht verstanden werden, sondern auch rein instrumental, als Weg zur Wohlfahrtsmaximierung. Auch in einem andern Staatsverständnis, das das gesamtgesellschaftliche Wohlergehen ohne langen Bezug zu den Individualrechten in den Vordergrund rückt, hat deshalb das Abstellen auf die Mechanismen des freien Marktes seinen Platz.“ (Peter Balastèr, seco)

http://www.seco.admin.ch/imperia/md/content/analysenundzahlen/strukturanalysenundwirtschaftswachstum/schema_erklaerung_d.pdf

41

Einleitung

Anwendung Schweiz und Überleitung zum nächsten Thema

„(D)ie Schweiz weist ein dichtes Netz von Interventionen des Staates in die Wirtschaft auf. Sie kann kaum als ein liberales wirtschaftspolitisches Regime charakterisiert werden.“ (Armingeon, S. 727)

⇒ Mit der Frage, welche Position ein Land im Spannungsfeld zwischen Liberalismus und Staatsinterventionismus einnehmen sollte, befasst sich die **Theorie der Ordnungspolitik**.

42
